

Koch: „Wir dürfen optimistisch sein“

APPELL Ex-Ministerpräsident spricht vor 1100 Zuhörern in der Mitgliederversammlung der Volksbank

Von Steffen Gross

WETZLAR Für sprühenden Optimismus war Roland Koch in den elf Jahren als hessischer Ministerpräsident nicht unbedingt bekannt. Heute, mit der Gelassenheit des Polit-Pensionärs, ermuntert der 58-Jährige die Deutschen zum positiven Denken in einer von Globalisierung geschüttelten Welt.

Die geschliffene Rede hat der einstige CDU-Hardliner nicht verlernt. Beibehalten hat er ebenfalls sein Motto der klaren Kante, auch wenn er sich zur Tagespolitik nicht mehr äußern will. Koch ist raus. Endgültig. Seit dem etwas unrühmlichen Abbruch seiner postpolitischen Laufbahn als Chef des Baukonzerns Bilfinger arbeitet der Mann aus Eschborn als Rechtsanwalt, sitzt im Aufsichtsrat der UBS Deutschland und des Telefonriesen Vodafone.

Vermutlich gerade wegen seiner klaren Positionen hat Koch auch heute noch – fast sechs Jahre, nachdem er der Politik und Öffentlichkeit urplötzlich den Rücken kehrte – viele Fans. 1100 Menschen wollten am Montagabend vor allem ihn sehen, als er auf Einladung der Volksbank Mittelhessen in deren Mitgliederversammlung in der Rittal-Arena als Gastredner auftrat.

„Man sollte vorsichtig sein, zu glauben, dass das alles nichts mit uns zu tun hat.“

„Für wirtschaftlichen Optimismus und Zuversicht in Zeiten tiefgreifender Konflikte“ – sperrig ist allein der Titel seines Beitrags. Inhaltlich überzeugte der Wirtschaftsjurist seine Zuhörer mit Eloquenz, Sachkunde, scharfen Analysen und einer guten Portion schwarzem Humor. Das war in Wetzlar schon einmal anders. Es sei die Rückkehr an den Ort seiner „fürchterlichsten Wahlkampfveranstaltung“, kokettierte Koch zum Auftakt. Im Bundestagswahlkampf 2009 war der damalige Landesherr in der Rittal-Arena als Vorredner von Angela Merkel sprachlos. Koch: „Vor der voll besetzten Halle verlor ich plötzliche meine Stimme. Gott sei dank war Angela Merkel da.“

Angela Merkel ist noch immer da. Viele andere de-



Noch immer ein Mann für klare Worte: Roland Koch sprach vor 1100 Besuchern in der Mitgliederversammlung der Volksbank Mittelhessen.

(Foto: Gross)

mokratische Staaten befänden sich dagegen gerade in heller Aufregung, sagte Koch. Donald Trump oder Berny Sanders für die USA, Marine Le Pen für Frankreich oder Labour-Chef Jeremy Corbyn für die Briten könnten die Besetzung künftiger G7-Treffen sein. Für Koch alles ein Zeichen großer Unsicherheit und Unzufriedenheit in den Bevölkerungen.

Weniger betroffen von der Negativstimmung seien die Deutschen. Getragen vom wirtschaftlichen Erfolg des Landes blickten die meisten optimistisch in die Zukunft. „Wenn auch die Zahl derer wächst, die glauben, dass es ihre Kinder nicht mehr so gut haben werden wie sie selbst“, sagte Koch. Der Wirtschaftsjurist warnte davor, Deutschland als eine sichere Insel in der globalisierten Welt zu sehen. „Angesichts der Unruhe um uns herum sollte man vorsichtig sein, zu glauben, dass das alles nichts mit uns zu tun hat.“

Warum es den Deutschen besser geht als anderen? Weil in Deutschland nach wie vor ein Drittel der Menschen in der Industrie arbeite, in der Herstellung von Maschinen und Gütern, meint Koch. Nur noch 13 bis 14 Prozent seien es in Großbritannien oder Frankreich, 20 bis 22 Pro-

zent in den USA. Im Fall eines großen Dienstleistungsanteils sei auch die Gefahr groß, dass die Leistungen in der Krise weniger gebraucht werden. Koch: „Deshalb müssen wir dafür kämpfen, dass industrielle Leistung und Wertschöpfung im Land bleiben.“ Garant dafür seien in der Vergangenheit ein starker Mittelstand und Mitbestimmung gewesen. Auch viele erfolgreiche mittelständische Industriebetriebe wären heute womöglich nicht mehr in der Region, wenn sie dort nicht familiär verwurzelt wären, sagte Koch und nannte Beispiele wie Viessmann oder Rittal.

Mittelstand und Mitbestimmung sind laut Koch

Strukturen, „die man nicht über Nacht schaffen kann und nicht von heute auf morgen kaputt kriegt. Es sind die Gründe dafür, warum wir heute an einem Punkt sind, an dem uns andere nicht einholen.“

Die Deutschen hätten deshalb allen Grund, optimistisch zu sein, sagte Koch. Das verführe aber dazu, in Trägheit zu verfallen und das Erreichte durch Regelungen schützen und sichern zu wollen. Wenn die Deutschen nicht mehr bereit seien, Chancen zu ergreifen, weil sie die damit verbundenen Risiken scheuen, „werden andere Länder uns überholen“, warnte der Ex-Ministerpräsident mit Blick auf

die emporsteigenden Länder China und Indien mit Milliarden von Menschen und einem unbändigen Verlangen nach mehr Wohlstand.

Angesichts dieser Entwicklung über den Austritt aus der Europäischen Gemeinschaft wie Großbritannien und das Hochziehen der Grenzzäune nachzudenken, sei ein kolossaler Fehler.

Zum Satire-Skandal um Jan Böhmermann hat der frühere Ministerpräsident eine klare Position

„Wie können die Briten allein Ernstes glauben, alleine stärker zu sein als in der EU –

das kann ich nicht verstehen“, kritisierte Koch. Europa sei ein unverzichtbarer Baustein für Optimismus und Erfolg. „Wir werden uns mit diesem Europa intensiv beschäftigen müssen“, lautete sein Aufruf.

Im abschließenden launigen Zwiegespräch mit Volksbank-Vorstandschef Peter Hanker konnte es Koch dann gegen seine Ankündigung doch nicht lassen, sich zur aktuellen Politik zu äußern. Auf Hankers Frage nach der Satire-Affäre um Jan Böhmermann und den türkischen Präsidenten Erdogan stärkte Koch der Kanzlerin den Rücken. Angela Merkel habe richtig damit gelegen, den Fall von Richtern unabhängig entscheiden zu lassen. Gleichzeitig sprach sich Koch gegen die Abschaffung des § 103 zur Beleidigung ausländischer Staatsoberhäupter aus.

Er sei sehr für viel Freiheit für Satire und Kunst, sagte er: „Aber müssen wir es gut finden, wenn jemand einen anderen Menschen Ziegenficker nennt?“ Das sei juristisch gesehen ganz klar eine Beleidigung. Koch: „Einem Satiriker muss es zugemutet werden können, dass er sich nicht in einem Raum bewegt, in dem ihm niemand etwas anhaben kann.“

GESCHÄFTSZAHLEN 2015 DER VOLKSBANK MITTELHESSEN

Zum Auftakt der Mitgliederversammlung berichtete Vorstandschef Peter Hanker über die wirtschaftliche Entwicklung der Volksbank Mittelhessen im Geschäftsjahr 2015. Nach den vorläufigen Zahlen beläuft sich die Bilanzsumme auf 6761 Millionen Euro. Mit 191 303 Mitgliedern gehört die Kreditgenossenschaft weiter zu den mitgliedstärksten deutschen Volksbanken. Das Kundenkreditvolumen stieg 2015 um 222 Millionen auf 4081 Millionen Euro (55,9 Pro-

zent Firmenkunden, 44,1 Privatkunden). 867 Millionen Euro an Darlehen wurden gewährt, gleichzeitig tilgten die Kunden 652 Millionen Euro. Die Einlagen sanken leicht auf 5400 Millionen Euro. Der vorläufige Gewinn (Vor Steuern) beträgt 68 Millionen Euro, nach 64 Millionen im Vorjahr. Dem Niedrigzins folgend haben Vorstand und Aufsichtsrat eine Dividendenzahlung in Höhe von 5,5 Prozent vorgeschlagen – nach mehr als 7 Prozent in den Jahren zu-

vor. Darüber hat am 28. April die Vertreterversammlung zu entscheiden. Dann wird es auch die endgültigen Geschäftszahlen geben. Natürlich kam Hanker in seinem Bericht nicht an den 1,3 Millionen Euro vorbei, die Anfang Januar von einem Mitarbeiter aus der Gießener Hauptkasse gestohlen worden waren. „Das Geld ist wieder da, die Bank hat keinen Schaden genommen und wir können jetzt noch viel besser mit Spott und Häme umgehen“, sagte Hanker.